

Kerstin Janhke

Creative meets social – Neue Kooperationen für die soziale Quartiersentwicklung im Wrangelkiez



Der Kreuzberger Wrangelkiez gehört zu den ersten Quartiersmanagementgebieten, die 1999 im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ in Berlin ausgewiesen wurden. Die sozioökonomische Situation im Quartier hat sich inzwischen aufgrund verschiedener Faktoren verbessert. Deshalb wurde schon seit einiger Zeit über eine Verstetigung des Quartiersverfahrens zwischen den Beteiligten debattiert, mit dem Ergebnis, dass der Prozess der Verstetigung inzwischen eingeleitet und auf einem guten Weg ist. Die Einbindung der Kreativwirtschaft in die soziale Quartiersentwicklung eröffnet dabei neue Perspektiven für die Verstetigungsstrategie.

Von den üblichen Eindrücken eines Soziale-Stadt-Quartiers hat sich der Wrangelkiez schon seit einigen Jahren entfernt. Nachdem in den Anfangsjahren des Programms der Ladenleerstand ein deutlich sichtbares Zeichen der Problemlagen war, ist inzwischen die Nachfrage riesig und die Gewerbemieten sind stark gestiegen. Zum Leidwesen vieler Bewohner sind kleine Läden des täglichen Bedarfs im Zuge von Mieterhöhungen verschwunden und eine Vielzahl von Restaurants verschiedener Couleur sowie Clubs mit hohem Besucheraufkommen sind eingezogen. Dies ist einerseits belebend für den Kiez und die lokale Wirtschaft, aber andererseits mit neuen Belastungen für die Bewohner verbunden, allen voran der nächtlichen Lärmentwicklung.

Vom deutsch-türkischen zum internationalen Kiez

Der Wrangelkiez ist zu einem nachgefragten Szenequartier mit einer überdurchschnittlich hohen Fluktuation geworden, in deren Folge sich die Bevölkerungsstruktur verändert hat. So hat sich der Anteil der Westeuropäer an den Bewohnern mit ausländischem Pass in den letzten zehn Jahren fast verdreifacht (auf aktuell 29%), während der Anteil der türkischen Bevölkerung, die das Gebiet über Jahre prägte, um 25% abgenommen hat (auf aktuell 41%). Noch immer hat nahezu jeder zweite Bewohner einen Migrationshintergrund. Die Entwicklung vom deutsch-türkischen zum internationalen Kiez hält an. Dabei sind die steigenden Mieten in dem Berliner Innenstadtquartier offensichtlicher Grund, dass vielfach türkische Familien mit geringem Einkommen, die hier in der Community Träger der informellen Netzwerke sind, aus dem Gebiet verdrängt werden.

Nach dem Ranking des Berliner Monitoring Soziale Stadtentwicklung hat sich das Quartier vom unteren Rand der Skala abgesetzt. Ausschlaggebend dafür ist vor allem, dass die hohe Arbeitslosigkeit und der Anteil der Bezieher von Transferleistungen gesunken sind. Die Kinderarmut (Anteil der Bezieher von Existenzsicherungsleistungen unter 15 Jahren) ist aber mit 46% weiterhin erschreckend hoch. Im Berliner Vergleich muss dennoch konstatiert werden, dass das Quartier die Anschlussfähigkeit an die gesamtstädtische Entwicklung wieder erreicht hat – ein Grund, sich mit der Verstetigung des Soziale-Stadt-Gebietes intensiv auseinanderzusetzen. Das Quartiersmanagement setzte sich zum Ziel, eine Verstetigungsstrategie zu erarbeiten, um den Ausstieg aus der Vor-Ort-Arbeit sinnvoll zu gestalten. Das zentrale Anliegen ist dabei die nachhaltige Sicherung der aufgebauten Strukturen. Verstetigung meint hier eine Abkehr von der Projektförderung und ein Aufgreifen der erfolgreichen Strukturen, die es für die langfristige Quartiersentwicklung zu sichern gilt. Die gebietsspezifische Analyse dieser Strukturen bietet hierfür die Grundlage.

Eingeleitet durch ein externes Gutachten fanden seit 2010 intensive Abstimmungsgespräche zwischen Verwaltung, Quartiersmanagement und Gebietsakteuren zu der Fragestellung statt, welche Strukturen für die weitere positive Gebietsentwicklung unverzichtbar sind. Das Hinzuziehen eines externen Akteurs zur Erstellung des Gutachtens erwies sich dabei als sehr hilfreich, da der evaluatorische Blick von außen auch neue Perspektiven in die Diskussion einbrachte und damit zur Fokussierung beitrug. Es galt, die Spreu vom Weizen zu trennen und herauszuarbeiten, welche Maßnahmen im Rahmen des Quartiersmanagements notwendig sind, um die Voraussetzungen für eine nachhaltig positive Entwicklung zu schaffen.

fen. Denn durch das Versiegen der zusätzlichen Mittel können leicht begonnene Entwicklungen blockiert werden. Herausgekommen ist eine Verstetigungsstrategie, die sich auf fünf Felder konzentriert und bis zum Auslaufen des Quartiersmanagements handlungsleitend ist.

Erstes Feld ist der Ausbau des örtlichen Familienzentrums und Mehrgenerationenhauses als Anlaufstelle und Netzwerkknoten. Um diesen erweiterten Aufgaben gerecht zu werden, ist eine bauliche Kapazitätserweiterung notwendig sowie eine personelle Aufstockung des Trägers. Während die baulichen Maßnahmen nochmals über das Programm Soziale Stadt finanziert werden sollen, hat sich der Bezirk bereit erklärt, die notwendigen Mittel bereitzustellen, damit dort künftig Netzwerkarbeit für das Quartier koordiniert werden kann.

Das zweite Handlungsfeld bezieht sich auf die Stärkung der aufgebauten Bildungsinitiative „Wrangelkiez macht Schule“ als maßgeblicher Netzwerkstruktur. Bildung wird im Wrangelkiez als Motor der Quartiersentwicklung angesehen. Zwar konnten durch das Zusammenwirken der Einrichtungen etliche Erfolge und viele Synergieeffekte für die Bildungsperspektiven von Kindern und Jugendlichen erzielt werden, aber noch ist einiges zu tun. Eine solche Initiative ist aber nur über eine externe Prozessmoderation langfristig überlebensfähig. Deren Finanzierung gilt es künftig zu sichern.

Ein drittes Handlungsfeld liegt in der Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements und das vierte in der Stärkung der Stadtteilkommunikation. Der Aufbau eines neuen Stadtteilvereins wird unterstützt, der sich zum Ziel gesetzt hat, die Lücke ein Stück weit zu schließen, die das Auslaufen des Quartiersmanagements hinterlassen wird. Der Verein möchte Ansprechpartner für die Verwaltung und Sprachrohr der Bewohner werden. Der Meinungs- und Informationsaustausch in der Bewohnerschaft und auch zwischen den Einrichtungen soll nochmals insbesondere auf digitaler Ebene intensiviert werden.

Einbindung der Kreativwirtschaft

Mit dem fünften Handlungsfeld, der Einbindung der Kreativwirtschaft, wird aus Sicht des Quartiersmanagements Neuland betreten. Resultierend aus der konstruktiven Auseinandersetzung mit den Veränderungen im Gebiet werden die neuen Ressourcen und Potenziale aufgegriffen und für die Quartiersentwicklung nutzbar gemacht. Zudem geht es darum, vor dem Hintergrund der Finanzknappheit des Berliner Haushalts und angesichts des nahenden Ausstiegs aus dem Programm Soziale Stadt neue Unterstützungsmöglichkeiten für den Kiez zu suchen. Aufgrund der im Quartier in den letzten Jahren entstandenen Konzentration der zum Teil sogar global agierenden Kreativbranche mit über 70 Unternehmen insbesondere aus den Bereichen Film, Musik, Kommunikation und Marketing lag es nahe, in diesem Bereich neue Partner und neue Kooperationen in den Blick zu nehmen.

Bestandteil des daraufhin entwickelten Konzeptes „creative care Wrangelkiez“ ist es, an die gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen zu appellieren und durch die gezielte Einbeziehung des Clusters der Kreativwirtschaft gleichzeitig Synergie- und Netzwerkeffekte zu erzeugen, die wiederum die Wirtschaft zu einer stärkeren Mitwirkung animieren soll. Das Quartier selbst steht dabei im Fokus sowie das Verhältnis der Kreativunternehmen zu ihrer Nachbarschaft. Das Besondere an dieser Strategie ist, dass mit der Kreativbranche auch deren ureigenste Aufgabenbereiche für die Kiezentwicklung nutzbar gemacht werden können, so dass neben dem naheliegenden Sponsoring für Einrichtungen und Projekte auch Felder wie Öffentlichkeitsarbeit, technischer Support und Organisationsentwicklung über deren eigenes Know-how bedient werden können.



Abb. 1: After-Work-Meeting im Wrangelkiez (Foto: Deniz Ağaoğlu)

Speed-Dating für neue Kooperationen

Um die Unternehmen anzusprechen und gleichzeitig Netzwerkeffekte für die Branche zu erzielen, wurde gemeinsam mit einer lokalen Partnereinrichtung aus der Kultur das Format eines After-Work-Meetings „creative meets social“ entwickelt, das Kreativunternehmen aus dem Kiez mit sozialen Einrichtungen, die Unterstützung gebrauchen können, zusammenbringt. Deutlich wurde in vielen Vorgesprächen, dass die Kreativunternehmen und die sozialen Einrichtungen unterschiedliche Sprachen sprechen. Daher galt es, die sozialen Akteure aus dem Kiez intensiv auf die Veranstaltung vorzubereiten und ihnen Rüstzeug für die an das Speed-Dating angelehnten Tischgespräche mit den Unternehmen zu geben. Hier konnte über ein Soziale-Stadt-Projekt gezieltes Coaching der Einrichtungen vermittelt werden. Die Fokussierung der von den sozialen Einrichtungen gewünschten Unterstützungen wurde ebenfalls im Vorfeld begleitet und mit Blick auf die direkten Möglichkeiten der Unternehmen ausgerichtet. Zudem haben sich die sozialen Einrichtungen Gedanken gemacht, welchen Nutzen die Kreativunternehmen über die Unterstützungsleistungen für ihr eigenes Unternehmen erzielen können und zu welchen Gegenleistungen sie bereit sind. Die



Abb. 2: After-Work-Meeting im Wrangelkiez (Foto: Deniz Ađaođlu)

gewünschten Unterstützungen reichten von Projektspensoring über Sachspenden bis zu Praktikumsplätzen. Was für die Kreativen Kleinigkeiten sind, kann für manche soziale Einrichtung zum schwer zu überwindenden Hindernis werden, z.B. der ansprechend gestaltete Flyer oder die optimale Einstellung der Tontechnik. Auch persönliches Engagement der Kreativen war gefragt, nämlich Mitarbeiter, die Jugendlichen ihre Erfahrungen und Tipps zur Berufsfindung weitergeben möchten.

Als sehr günstig für die Organisation des After-Work-Meetings erwies sich, dass frühzeitig ein Kreativunternehmen gewonnen werden konnte, das selbst großes Interesse am sozialen Engagement mit lokalem Bezug hatte und als Türöffner und Multiplikator zur Verfügung stand. Die Veranstaltung „creative meets social“ fand im November 2012 erstmals statt, weitere Treffen sind 2013 geplant. Vertreter aus neun Unternehmen trafen auf 15 soziale Einrichtungen und Initiativen aus dem Kiez. In lockerer Atmosphäre fand ein erster Austausch statt, bei dem auch die ersten Verbindungen geknüpft wurden. Nun geht es darum, konkrete Vereinbarungen umzusetzen. Mit gutem Beispiel geht ein Hersteller von Musiksoft- und -hardware voran: Das Tonstudio des Jugendclubs wird mit neuester digitaler Technik ausgestattet und ein Musiker soll die Jugendlichen zur Hip-Hop-Produktion anleiten.

Aus den zarten Verbindungen sollen noch kräftige Kooperationen werden, die dafür sorgen, dass die sozialen Einrichtungen ein weiteres Standbein zu ihrer Unterstützung bekommen. Corporate Social Responsibility, die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen, ist bei uns anders als in den angelsächsischen Ländern noch nicht in aller Munde, aber im Kommen. Das Engagement der Unternehmen für ihr lokales Umfeld kann hier noch wachsen und hat bei der Kreativwirtschaft im Kreuzberger Wrangelkiez einen guten Nährboden. Das Quartiersmanagement wird in der nächsten Zeit daran arbeiten, diese Entwicklung zu fördern. Durch das Engagement der lokalen Wirtschaft können staatliche Finanzierungen und Fördermittel sicherlich nicht ersetzt werden, aber die Chance soll ergriffen werden, das vorhandene Potenzial zu nutzen.

**QM Wrangelkiez
Verstetigungsstrategie**



A. Nachbarschaftshaus Centrum als Anlaufstelle und Netzwerkknoten unterstützen

1. Bauliche Kapazitätserweiterung
2. Infrastrukturelle Unterstützung
3. Qualifizierung der Mitarbeiter/Innen
4. Profilbildung
5. Öffentlichkeitsarbeit

B. Strukturelle Stärkung der Bildungsinitiative

1. Qualifizierung und Fortbildung
2. Öffentlichkeitsarbeit
3. Netzwerkarbeit und Bewohneraktivierung
4. Erfolgreiche Bildungsprojekte als Schlüsselprojekte sichern
5. Infrastrukturelle Unterstützung der Einrichtungen

C. Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements

1. Aufbau eines Bewohnervereins unterstützen
2. Selbstorganisationskräfte fördern

D. Stärkung der Stadtteilkommunikation

1. Vernetzung intensivieren
2. Bestehende bürgerschaftlich getragene Stadtteilkommunikation unterstützen
3. Stadtteilzeitung für die Zeit des QMs

E. Einbindung der Kreativwirtschaft in die soziale Quartiersentwicklung

1. Entwicklung Konzept "Creative Care Wrangelkiez"
2. Durchführung von After-Work-Meetings "creative meets social"
3. Etablierung einer dauerhaften Organisationsstruktur




Abb. 3: Verstetigungsstrategie im Quartiersmanagement Wrangelkiez

Kerstin Jahnke

Büroleitung Quartiersmanagement Wrangelkiez in Berlin-Kreuzberg, ASUM GmbH – Angewandte Sozialforschung und Urbanes Management, Berlin